

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 25

Artikel: Vom Hofe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452500>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O Zürich!

O Zürich! O Zürich! Du wunderschöne Stadt,
Die so viel Bolsche-Wickelkinder in ihren Mauern
Jungburschen pirschen nach Effekt [hat!]
Und gröhlen: „Hurrah!“ „O, verreckt!“
Wenn sie voll Mut mit Fensterscheiben-
Einschmettern sich die Zeit vertreiben.

O Zürich, o Zürich! Du wunderschöne Stadt.
Vor so viel Schönheit kriegt man's bald in deinen
Man fragt sich: Wer regiert denn hier? [Mauern satt.
Ist es ein Trämler aus Kreis vier?
Hört man auf Dr. Bass'ens Stimme,
Den Gott uns gab in seinem Grimme?

O Zürich, o Zürich! Du wundersame Stadt,
Die einen ungekrönten „Küng“ und einen Träber
Der Wyss liess sich nicht gern befrein; [hat.
Er schrie: „Ich will im Schatten sein
Bei dieser Hundstags-Bärenhitze!
Lasst los die grosse Feuerspritz!“ —

O Zürich, du Protestler- und Protestantstadt!
Was jetzt auf dem Paradeplatz es für Paraden hat!
Das Auge des Gesetzes tut,
Als säh es nichts — und damit gut!
Doch des Gesetzes lange Ohren
Hör'n es rumoren an den Toren.

Der heile Dietrich von Bern

3' Bären

Wird nun Deutschland unterschreiben
Und das Deutsche Österreich?
Werden sie noch lange zögern,
Oder fertigen sie gleich?
Ist die S. S. S. am Sterben,
Sind wir bald der Sessel frei?
Steigt als Phönix aus der Asche
Wiederum sie bald aufs neu?
Also schwirren laut und leise
Sragen durch die Laubengänge.
Wird Herr Grimm nun wirklich sitzen,
Oder gibt es Amnestie?
Kommt der Preise-Ubbau baldigst,
Oder später, oder nie?
Wird's im Winter Kohlen geben
Aus dem Becken an der Saar?
Oder heiñ's, mit Holz sich freuen,
Wallis, oder Turbe gar?
Also schwirren trotz der Hitze,
Durch die Lauben Sragen — spätze.
Wer war nun der Indiskrete,
Seni- oder Juni-or?
War's Gewissenzwiespalt wirklich,
Oder ging was and'res vor?
Was mit dem Reformenbunde
Man urplötzlich ganz bezweckt?
Ob dahinter gar nur etwa
„Völkerbundeklame“ fleckt?
Also schwirr'n trotz Hundstagswetter
„Gingesandt's“ durch alle Blätter.

Bärner Büb

Wilsoniaden

Grundsätze.

Jeder Mensch hat billig einen Grundsatz. Wie kommt es, daß Wilson deren 14 hatte?
Weil jede Ware im „Zuureduhend“ billiger ist!

Eine Frage.

Wer hat die größte Niederlage erlitten?
Wilson! Denn er wurde an 14 Punkten zu gleicher Zeit geschlagen.

Modernisiertes Zitat.

Was man nicht recht begreifen kann,
Das sieht man als ein Wilson an.

Unterschiede.

Welcher Unterschied ist zwischen Wilson und einem Schuster?

Keiner. Beide arbeiten mit Pech!

* * *

Welcher Unterschied besteht zwischen Wilson, Clémenceau und Deutschland?

Clémenceau hat den Rausch, Wilson den Jammer und Deutschland zahlt das Kateressen.

Denis

Das Wienerkind

„Hör' mal, Kleiner, habt ihr zu Hause auch Mais gegeßen?“

„Nein, so arg waren wir nicht dran; die haben wir alle im Keller 'rumlaufen lassen!“ Mag

Berliner Pest

Nur in der Gemeinheit fest,
Schamlos bis zum letzten Rest:
Das ist die Berliner Pest.
Wird ein Kerl wo füssliert,
Dem es hundertsach gebührt,
Macht der Pöbel frisch Skandal,
Trieft und trieft sentimental.
In den Augen der Hyäne,
Himmel, eine Rührungsträne —
Wem das nicht zu Herzen geht,
Unsere Zeit nicht recht versteht.
Wir von ferne unterdessen,
Wir vermuten, daß gefressen
Mancher an Berlin sich satt
Bis zum Halse heute hat.
Die Regierung feig und bange
Und der Pöbel eine Schlange,
Eine Hydra — schlägt man ihr
Einen Kopf ab, wachsen vier
Auf dem schmutzigen Stumpfe nach.
Soll es endlich werden Tag,
Muß man eine starke Hand
Deutschland rünschen, die charmant
Ohne langes Zaudern, sagen
All' dem Lumpenpack den Kragen
Umdreht und so Ordnung bringt
Und den Terror niederzwingt,
Und dem Hegenabath endlich,
All' dem Treiben rüst und schändlich
Des Gesindels seht ein Ziel.
Aber wird das saubere Spiel
Weiter, wie bisher getrieben,
Dann ist Deutschland bald verschrieben
Lumpenproletarien dick:
Eine Lumpenrepublik.

Wer möcht' wünschen solch' ein Ende? —
Gott im hohen Himmel sende
Nach dem jetzigen Reglement,
Einen, der's Regieren kennt.
Der vom ganzen faulen Sauber
Werkstatt macht und Gasse sauber
Und die falschen Heilspropheten
Recht zu knuten und zu kneien
Und den ganzen slinkigen Mist
Auszurotten fähig ist.

Um Berlin recht auszumisten,
Dazu braucht es einen Christen
Solcherart. Deutschland ist krank
Vom Berliner Mistgestank —
Stopft nur die Kloake zu,
Dann bekommt ihr endlich Ruh'. Japs

Großmut

Kellner Kirchner sitzt im Cafe. Beim Zahlen fällt ihm ein Geldstück zu Boden. Großmutig wendet er sich zum Kellner und sagt: „Kellner, da ist mir ein Geldstück hinuntergefallen, wenn Sie's finden, geben Sie es mir zurück, finden Sie es nicht, können Sie's behalten!“ x. G.

Dementi

Herr Spitteler dementiert, er hat
Nicht so verrückt geredigt.
Wie man aus seiner Leuchtenstadt
Berichtigt und gepredigt.
Zum Donnerwetter: Sinkelstein,
Mann in Ententerwindeln,
Was fällt denn Ihnen, Büblein, ein,
So frisch drauflos zu schwindeln?
Herr, wann Sie interviewen, dann
Küßsch bei der Wahrheit bleiben —
Doch, können Sie das nicht, dann, Mann,
Verzichten Sie aufs Schreiben.
Wir danken für Preßsitten, die
Orientalistisch schmecken
Und lassen uns, verstehten Sie,
Die Presse nicht verdrecken.
Wir danken bestens, Sinkelstein,
Für Ihren faulen Sauber —
Voreinst war unsere Presse rein
Und Ihre Mannschaft sauber.
Soll's anders werden, hol' der Teufel Sie und Ihre Degen —
(Verzeih'n Sie diesen Herzenschrei,
Und tun Sie's nicht — meinswegen).

helveticus

Enfant terrible!

Ein Sremder frägt auf dem Tram den Billetteur, was die Zeichen „St. S.“ auf seiner Dienstmüze zu bedeuten hätten. „Straßenbahn Zürich“, antwortet der Billetteur. Ein kleiner Bub, der dies hört, wendet sich an seinen Vater und sagt: „Gäll, Vatter, das isch doch nüd wahr? Du häsch mir doch emal gseit, das heiñi Streik-Sunf!“

B.

Vom Hofe

(Sachs Tel.)

Egzelenz von Erzberger hat in Bayreuth die Villa „Wahnsied“ gemietet.
S. M. der König Nikola von Montenegro wird nach Schwanenberg ziehen.

Eg-Egzelenz von Tirpitz hat sich auf einem Boot am Aegeri-See verankert.

Geo U.

Der moderne Hamlet

Clémenceau (bei der Landverteilung): Sein oder nicht sein, was schert mich die Frage!

Denis

Gifstige Kleinigkeiten

Der Zürlietier ist immer voran,
Jetzt krankt er an Steuern-Größenwahn.
Sein Steuerneinschätzungsformular
Würd' Miteidgenossen bleichen das Haar,
Weil seine Regierung braucht Geld wie Heu,
Zahlt der Zürlietier ohne Scheu.
Swar der selige Uli Dürrenmatt
Würde bernerisch schimpfen in seinem Blatt:
„Der Zürlietier hat den Verstand verloren,
Er gleicht einem Tier mit großen Ohren!“

Al. Br.